

25 Jahre

Offene Jugendarbeit Dornbirn

Geschichten



25 Jahre
Offene Jugendarbeit Dornbirn
Geschichten

Camillo Stubenberg
Kairos Institut
für Wirkungsforschung
und Entwicklung



Die Offene Jugendarbeit Dornbirn, OJAD, bietet ein breites Angebot. Von mobiler Jugendarbeit, zum Pflichtschulabschlussprojekt ALBATROS, den Arbeitsmöglichkeiten bei JOB AHOI, dem Kulturcafé SCHLACHTHAUS, dem Offenen Betrieb in der ARENA, bis hin zu Projekten wie WELCOME. ZU.FLUCHT und Workshops für Schulklassen.

Die Projekte und Räumlichkeiten der OJAD haben sich in den letzten 25 Jahren laufend verändert und entwickelt. Im Bericht zur Geschichte der OJAD wird darauf näher eingegangen.

Im Vorfeld des 25-jährigen Jubiläums der OJAD wurde Kairos, Institut für Wirkungsforschung und Entwicklung, beauftragt, eine Wirkungsuntersuchung der Offenen Jugendarbeit Dornbirn durchzuführen. Ziel war es, einerseits die Wirkungen der OJAD auf ihre Besucher*innen zu identifizieren, und andererseits zu untersuchen, wie bzw. durch welche »Momente« diese Wirkungen eintreten können.

Dieser Bericht gliedert sich in vier Teile: In einem ersten Schritt werden erzielte Auswirkungen der Jugendarbeit kurz beschrieben. In einem zweiten werden Momente dargestellt, die zur Entstehung der Wirkungen beigetragen haben. In einem dritten Teil werden jene Komponenten besprochen, welche die Grundlage für die beschriebenen Momente und Wirkungen darstellen. In einem vierten und letzten Teil wird kurz auf die angewandten Methoden eingegangen.

Über den Wirkungsbericht	2
ABSCHNITT 1	
WIE HAT DIE OJAD DEIN LEBEN GEPRÄGT?	4
1. Job und Arbeitswelt	6
2. Ausbildung und Interessen	8
3. Persönlichkeit, Haltung und Freundschaften	10
4. Bezug zu den Zielen der Offenen Jugendarbeit	13
ABSCHNITT 2	
WIRKFAKTOREN UND SCHLÜSSELMOMENTE	14
1. Interaktion auf Augenhöhe – Bedarfsorientierte und ergebnisoffene Beratung	16
2. Persönlichkeitsbildung und Kompetenzaneignung	18
3. Zugang finden – Offene Räumlichkeiten und Szene	22
4. Freundschaften, Cliques und Szene	24
ABSCHNITT 3	
WAS SIND DIE GRUNDVORAUSSETZUNGEN IN DER OJAD?	26
ABSCHNITT 4	
STIMMEN AUS DER UMFRAGE	28
ABSCHNITT 5	
HINTERGRUND UND METHODIK	30
Impressum	32

Wie hat die OJAD dein Leben geprägt?

Im Rahmen der Untersuchung wurden 13 ehemalige Besucher*innen der OJAD befragt. Mithilfe qualitativer Interviews und Fokusgruppen wurden die nachhaltigen Auswirkungen der OJAD auf das eigene Leben identifiziert. Um möglichst die gesamten 25 Jahre der OJAD abzudecken, sind unterschiedliche »Generationen« von OJAD Besucher*innen ausgesucht worden. Auch wenn sich die befragten Personen hinsichtlich ihres Alters stark unterscheiden, teilen sie alle den intensiven Kontakt mit der OJAD in ihrer Jugendphase. Vielfältig sind auch die identifizierten Wirkungen. Sie reichen von beruflichen Aspekten wie einer durch die OJAD gefundenen Lehrstelle hin zu ganz persönlichen, wie einer Beziehung, die sich dort fand.

Es wird nicht behauptet, dass die OJAD der einzige Grund für die Entwicklungen sind. Dafür sind die Lebensrealitäten zu komplex und zusammenhängend. Dennoch sehen die Interviewpartner*innen klare Zusammenhänge zwischen ihrer Zeit bei der Offenen Jugendarbeit und ihrem heutigen Leben.

Die von den befragten Personen beschriebenen Wirkungen können in drei nicht völlig trennscharfe Kategorien eingeteilt werden. Mehrere Personen bringen ihre aktuelle berufliche Lage in Verbindung mit der Offenen Jugendarbeit. Einen unmittelbaren Zusammenhang sehen manche auch in der Wahl ihrer Ausbildung sowie ihrer Interessen. Zuletzt werden immer wieder auch Auswirkungen auf die Persönlichkeit und das soziale Umfeld dargestellt.

Die Aussagen über die Wirkungen werden im Folgenden annähernd mit den eigenen Worten der Interviewpartner*innen wiedergegeben.

1. Job und Arbeitswelt

Bei mehreren Personen hatte die Offene Jugendarbeit eine Auswirkung auf ihre Berufswahl und prägte dadurch ihren Alltag nachhaltig. In einigen Fällen konnte durch die OJAD vermieden werden, dass jemand auf eine »Schiefe Bahn« geriet, und dadurch eine Lehrstelle, ein Job oder ähnliches gefunden wurde. Andere konnten in der OJAD ihre Persönlichkeit entwickeln und neue Interessen entdecken.



I.

KÜRSAT (42), ist heute selbstständiger Graphiker und Mediendesigner. Er meint, dass er seinen heutigen Job ohne den Einfluss der OJAD sicher nicht hätte. *»Ohne die OJAD wäre ich heute vielleicht Bäcker oder Schlosser. Das ist auch nicht schlecht. Aber meinen Traumberuf als Graphiker hätte ich wahrscheinlich ohne die OJAD nicht gefunden.«*



II.

Ähnlich beschreibt es auch **HUBI** (29). Er selber weiß nicht, wie sein Leben ohne die OJAD gewesen wäre. Bereits als Kind und Jugendlicher hat er mehr durchgestanden als manch anderer. Ohne die OJAD hätte er seinen Schulabschluss nicht nachgeholt und wäre heute wahrscheinlich nicht in einem namhaften Bike-Shop in Dornbirn tätig. Abgesehen von den positiven Entwicklungen meint Hubi auch, dass er durch die OJAD viel Ärger vermeiden konnte. *»Es hätte schon viel übler enden können, ... dass ich meinen ganzen Zorn loswerden konnte, ist sicher viel dem hier (= der OJAD) zu verdanken. [...] Das ganze destruktive Verhalten ... ich war früher so zornig und immer wütend ... Es hat Momente gegeben, wo mich Leute blöd angemacht haben, da habe ich schon sehr heftig reagieren können ... auch wegen der OJAD ist das heute nicht mehr so.«*



III.

Nach einer abgebrochenen Lehre konnte sich **ISAN** (41), in der Zeit bei der OJAD neu orientieren. *»Das war für mich sehr, sehr hilfreich damals, dass ich wieder Perspektiven hatte. Ohne die OJAD wäre ich wahrscheinlich auf der Straße gelandet, auf gut Deutsch.«* Seine jetzige Aufgabe als Lehrlingsausbildner in einem Graveurbetrieb bringt er auch mit der OJAD in Verbindung. *»Jugendliche lassen mich bis heute nicht los. Die sind mir immer noch wichtig. Und ich hab diese Idee, diese Mentalität, damals durch das Cactus, das Jugendhaus, gekriegt.«*



IV.

NENAD (29), ist heute Koch in einem renommierten Restaurant in Dornbirn. Nach mehreren Schulabbrüchen wäre er ohne JOB AHOI wahrscheinlich nicht dort gelandet. *»Ohne JOB AHOI wäre es nicht gut gegangen. Ich habe mich nicht entscheiden können, was ich will. Ich weiß nicht, wo ich gelandet wäre ... naja, ich wäre wohl auf eine schlechte Bahn geraten.«*

2. Ausbildung und Interessen



I.

Die Zeit in der OJAD hatte für **FABIO** (26) sowohl Auswirkung auf seine musikalische Entwicklung, als auch auf seine berufliche. *»Die Jugendarbeit hat mich schon damals als Jugendlicher interessiert. Und damals, wo ich so viel hier war, war ich sehr kurz davor, den Lehrgang als Jugendarbeiter anzufangen ... Ich habe mich dann doch entschieden, Erziehungswissenschaften in Innsbruck zu studieren.«* Heute arbeitet Fabio in einer Vorarlberger Sozial-einrichtung und betreut Jugendliche in herausfordernden Lebenslagen.



II.

MARTIN (30) kam als Jugendlicher über die Metal Szene ins Kulturcafé Schlachthaus. Neben vielen Abenden und Veranstaltungen stellten sich einige Weichen für sein weiteres Leben. *»Es sind hier ein paar essentielle Lebensentscheidungen gefallen in dem Raum hier.«* Er entschloss sich die Abendmatura zu machen, um seinem Interesse an der Informatik nachzugehen. Heute hat er seinen Master im IT Bereich abgeschlossen; dafür macht er nicht zuletzt die OJAD verantwortlich.



III.

Wichtige Entscheidungen für die eigene Ausbildung bringt auch **JASMIN** (29) mit der OJAD in Verbindung. Ohne den Einfluss der OJAD wäre sie nicht auf die Idee gekommen, Soziale Arbeit zu studieren. Heute studiert sie Gender Studies in Innsbruck. *»Bei mir hat die OJAD schon direkt was mit dem zu tun, was ich jetzt mache. Ich habe Soziale Arbeit studiert ... weil ich gemerkt habe, das interessiert mich und vielleicht will ich selber mal in die Jugendarbeit. Also für mich war das schon ausschlaggebend ...«*

3. Persönlichkeit, Haltung und Freundschaften



I.

ÖZKAN (34) kam erstmals mit Freunden zum CACTUS. Eine Jugend ohne die OJAD kann er sich nicht vorstellen. »Ich weiß nicht, was gewesen wäre, wenn es das nicht gegeben hätte. Unsere Jugend ist tausend Mal besser vergangen [...] wir waren immer beschäftigt und konnten keinen Blödsinn machen.« Für Özkan spielen insbesondere die damals geschlossenen Freundschaften bis heute noch eine große Rolle: »Die Kollegen von damals sind immer noch Freunde. Wir sehen uns fast jeden Tag. Es ist eine echte Bindung, wo das CACTUS viel ausgemacht hat.«



II.

AMY (25), hat in der OJAD eine Enklave für ihre Jugend und Freunde gefunden. Die OJAD war für sie das »Bindeglied zwischen Kindheit und Erwachsenenalter ... Ohne die OJAD hätte ich wahrscheinlich nie so richtig Freunde gefunden.«



III.

HUBI stellt fest, dass die OJAD ihn auch in seiner Haltung gegenüber anderen Menschen geprägt hat: »Eigentlich sollte jeder frei sein ... und sagen können ›komm ich geh jetzt da hin, und ich geh da hin, weil ich die Leute dort mag‹. Vollkommen egal, woher jemand kommt. Also, ich persönlich kann Rassismus einfach nicht verstehen. Und die Haltung, das kommt ganz klar von hier, dass ich die angenommen habe, ist der OJAD zu verdanken.«



IV.

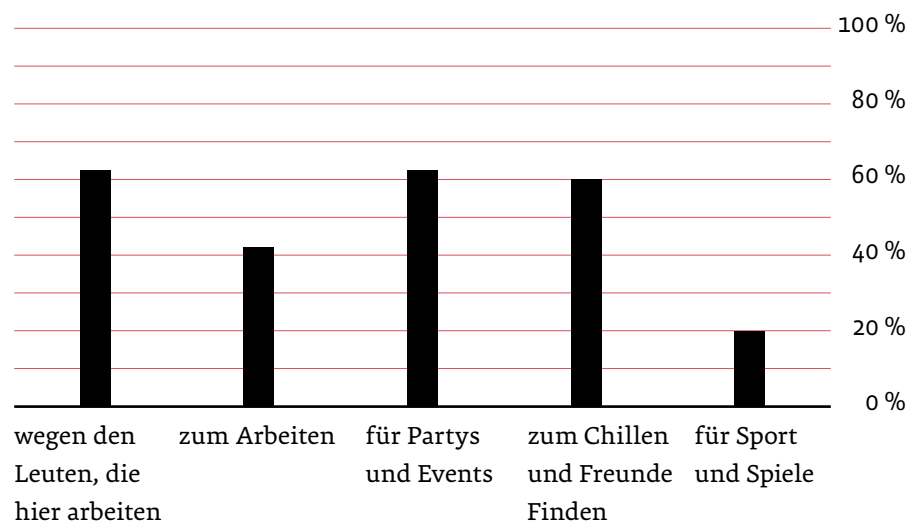
MARIEL, **SARINA RAMONA** und **ELA**, alle Anfang (20), haben die ARENA bis vor kurzer Zeit regelmäßig besucht. Sie sind sowohl als Gruppe, als auch als Individuen stärker und selbstbewusster geworden. Ela: »Es war die geilste Zeit, die nie wieder kommen wird.« Sie sind durch ihre Zeit dort zu einer engen Clique zusammen geschweißt worden. Noch heute treffen sie sich regelmäßig und schwelgen in Erinnerungen an unzählige Nachmittage, aufregende Wochenenden und Parties in der Arena.



Diese Ergebnisse aus den qualitativen Interviews bestätigen sich auch in der online Umfrage. Hier geben rund 65 % der befragten Personen an, dass die OJAD insbesondere ihr soziales Umfeld (Freundschaften) sowie ihre Persönlichkeit (Haltung, Selbstbewusstsein etc.) geprägt hat. 24 % stellen fest, dass die OJAD einen Einfluss auf ihre Interessen und Ausbildung hatte. Etwa 11 % sehen einen direkten Zusammenhang zwischen ihrer Arbeit und der Offenen Jugendarbeit Dornbirn.

Warum bist du zur OJAD gekommen?

Aus der Befragung ehemaliger Besucher*innen



Bezug zu den Zielen der Offenen Jugendarbeit

In den konkreten Ergebnissen lassen sich auch die Zielfunktionen der Offenen Jugendarbeit wiedererkennen. Deren übergeordnetes Ziel ist es, Jugendliche auf ihrem Weg zu Autonomie und Selbstständigkeit zu unterstützen. Dies geschieht durch 5 ineinander verschränkte Ziele: Durch die Angebote sollen junge Menschen ihre Handlungskompetenzen erweitern. Neben Fachkompetenzen zur zielorientierten und selbständigen Lösung von Problemen zählt hier auch die Kompetenz, sich als eigene Person im sozialen Umfeld einzubringen.

Zweitens fördert die Offene Jugendarbeit die Begegnung und Auseinandersetzung mit Werten und Normen der sozialen Umwelten. Durch solche Zugehörigkeits- und Anerkennungserfahrungen soll auch die Entwicklung und Festigung der eigenen Identität unterstützt werden.

Drittens erhalten Jugendliche durch niederschwellige Beratungsangebote Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags.

Die Beteiligung von Jugendlichen soll innerhalb der Jugendarbeit praktiziert und außerhalb gefördert werden. Zuletzt versteht sich die Offene Jugendarbeit als Interessenvertretung von und für Jugendliche bei Politik und Verwaltung.¹

¹ Ziele, Leistungen und Wirkungen der offenen Jugendarbeit in Österreich, BOJA 2016, www.boja.at

Wirkfaktoren und Schlüsselmomente

Manche Personen haben Jobs und Freundschaften gefunden, andere Krisen vermieden oder erfolgreich überwunden, wieder andere schätzen sich glücklich, dank der OJAD, eine volle und aufregende Jugend erlebt zu haben.

Doch was steckt hinter diesen Ergebnissen? Gibt es so etwas wie Schlüsselmomente, die ausschlaggebend für die weitere Entwicklung sind?

Ohne Zweifel wäre es fragwürdig, einige wenige Momente im Leben als alleinstehende Gründe zu definieren. Vielmehr ist es in der Regel eine Vielzahl an Einflüssen und Umständen, die Entwicklungen im Leben von Menschen auslösen.

Die folgenden, als Sequenzen dargestellten Schlüsselmomente sind also nicht als alleiniger Grund für konkrete Entwicklungen oder Ergebnisse zu verstehen. Es geht darum, die erste Erkenntnis, nämlich dass die OJAD einen gewissen Einfluss hatte, weiter zu qualifizieren: Wie konnte die OJAD Einfluss nehmen? Welche Erlebnisse, Interaktionen und Eindrücke stehen stellvertretend für die Auswirkungen auf das Leben der Besucher*innen?

Auf diese Fragen wurden 15 Momente identifiziert. Sie werden als Sequenzen aus dem Leben der Gesprächspartner*innen dargestellt und vermitteln so ein lebendiges Bild über die Art und Weise, wie die Offene Jugendarbeit auf ihre Besucher*innen wirkt.

Um die unterschiedlichen Momente zu klassifizieren, wurden sie in vier Genres oder »Wirkfaktoren« eingeteilt:

- Interaktion auf Augenhöhe und bedarfsorientierte Beratung
- Persönlichkeitsbildung und Kompetenzaneignung
- Offener und niederschwelliger Zugang und Freizeitgestaltung
- Freundschaften, Cliques und Szene

1. Interaktion auf Augenhöhe – Bedarfsorientierte und ergebnisoffene Beratung

Niederschwellige Beratung in einem informellen Kontext zu den Konditionen der Jugendlichen hat sowohl unmittelbare wie auch nachhaltige Wirkungen. Jugendliche werden bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützt und können darauf aufbauend selbstbewusster Entscheidungen treffen. Neben der konkreten Hilfestellung durch die Inhalte von Beratung spielt auch die Art der Interaktion eine wichtige Rolle. Der Umstand, als gleichwertige Person ernst genommen und gehört zu werden, hat für viele Jugendliche Vorbildcharakter und prägt sie im Umgang mit ihrem eigenen Umfeld.



I.

Bei einem ihrer ersten Konzertbesuche im Schlachthaus kommt **JASMIN** am Abend mit einer Mitarbeiterin hinter der Bar ins Gespräch. Damals gab es einige unbeantwortete Fragen in ihrem Leben und sie war froh, sich mit jemandem austauschen zu können. Das Gute am »Beratungsge­spräch« mit der Jugendarbeiterin war, dass es sich nicht als solches ange­fühlt hat. *»Es war so unkompliziert, am Anfang wusste ich gar nicht, dass es eine Jugendarbeiterin ist.«* Sie hatte das Gefühl, tatsächlich auf Augenhöhe be­gnet zu werden, und nicht in eine klassische »Helfer*innenbeziehung« zu kommen. *»Es ist toll, weil alles so informell ist. Man kommt mit den Leuten ins Reden und hat mehr das Gefühl, dass man mit ihnen befreundet ist, als dass das professionelle Helfer sind ... sie haben einfach ein großes Hintergrundwissen und können dir da weiterhelfen, ohne dass du das Gefühl hast, du bist da in so einer Helfer*innenbeziehung.«*



II.

Bevor **HUBI** zur OJAD kam, war er mit verschiedenen Sozialeinrichtungen in Kontakt, fühlte sich dort aber oft nicht ernst genommen: *»Da geht es darum, den Klienten an der Hand zu nehmen und ihn gewissermaßen wieder in den normalen sozialen Alltag reinzuschicken. Es geht nur drum, den so weit wieder flott zu bekommen, dass er funktioniert ... Hier in der OJAD hat man meiner Meinung nach sehr viel auf das Rundherum geschaut. Man hat mir immer bei den unterschiedlichsten Problemen geholfen. Die Ersten, die mir richtig zu­gehört haben, waren hier. Und nicht gleich gesagt haben ›oh, da muss man jetzt was tun«, sondern einfach zugehört haben ... und die es interessiert hat, und es nicht einfach nur wieder funktionabel machen. Sondern sich einfach nur hin­setzen und mich verstehen: Warum ich so und so reagiert habe ... Das war so wichtig ... Im Grunde war es der allererste Platz, wo sich jemand für mich inter­essiert hat.«*



III.

MARTIN sitzt im Vismut und überlegt, wie er seine Zukunft gestalten soll. Ein Mitarbeiter der OJAD unterstützt ihn, eine informierte Entscheidung zu treffen: *»Da im Büro vom Philipp ... hab ich ihm gesagt ›hey, ich will mein Leben verändern. Ich will etwas mit Computern machen.« Dann bin ich ungefähr zwei Stunden beim Phillip gesessen, und er hat mit mir darüber geredet und mir gesagt, ich hab zwei Möglichkeiten. Entweder eine Lehre oder ein Studium. Und für ein Studium brauchst du halt eine Matura ... Und nachdem ich nur eine Lehre hatte, ist da ist die Entscheidung gefallen, die Abendmatura nachzuholen und Informatik zu studieren ...«*

2. Persönlichkeitsbildung und Kompetenzaneignung

Die Offene Jugendarbeit unterstützt das selbständige Aneignen von Kompetenzen. Jugendliche werden autonomer, indem sie selbst Verantwortung übernehmen. Im Rahmen der OJAD geschieht dies in unterschiedlichen Formen. Neben Effekten der Vorbildwirkung durch Jugendarbeiter*innen und andere Jugendliche spielen auch die konkreten Arbeits- und Bildungsangebote eine wichtige Rolle. Die Möglichkeit, in den Freiräumen der Offenen Jugendarbeit Verantwortung zu übernehmen und sich selbst zu erproben, stärkt die Persönlichkeit von Jugendlichen.



I.

HUBI kann sich bis heute fast nichts Schlimmeres vorstellen, als in der Öffentlichkeit zu singen. Für seinen Schulabschluss im Pflichtschulabschlussprojekt ALBATROS musste er allerdings auch die Musikprüfung – mit Vorsingen – ablegen. *»Ich habe eine extrem hohe Hemmschwelle. Ich kann auch zwei Kasten Bier trinken – es wird mich niemand singen hören. Es ist mir vollkommen egal – mir stellt es alle Haare auf ... Für die Prüfung im ALBATROS musstest du dir aber ein Lied aussuchen und das dann vorsingen. Und ich habe Panik gehabt wegen dem und wollte aufhören ... Ich hab alle Prüfungen gehabt bis auf das. Trotzdem hab ich gesagt, ich kann das nicht und werfe den Schulabschluss in den Wind ...«*

Gemeinsam mit seiner Jugendarbeiterin gelingt es jedoch, einen Deal zu machen. Hubi bekommt die Erlaubnis bei der Musikprüfung, vor der Kommission mit dem Gesicht abgewandt gegen die Wand vorzusingen. So besteht er die Musikprüfung und den Schulabschluss mit ausgezeichnetem Erfolg. *»Das war echt spitze. Das war für mich eine unglaubliche Hürde. Ich hätte nicht gedacht, dass das geht. Das hätte ich sonst in 100 Jahren nicht geschafft.«*



II.

KÜRSAT entdeckt sein Talent für graphisches Arbeiten bei der Vorbereitung von Parties in der OJAD: *»Wir haben regelmäßig Parties veranstaltet und dafür eigene Flyer und eigene Poster kreiert. Die Flyer usw. haben wir selbst produziert ...«*

Im damaligen CACTUS, dem ehemaligen Jugendhaus der OJAD, gab es damals bereits einen Rechner mit Windows 95 und Microsoft Paint. *»Ich musste auf einmal was gestalten. Das war eine coole Geschichte und ist bei mir hängen geblieben. Seit über 20 Jahren mache ich das. Und ich mache es noch immer. Das war, weil ich damals mit der Materie in Kontakt gekommen bin. Heute habe ich meine eigene kleine Werbeagentur. Angefangen hat das mit dem Designen von Einladungen für Parties im CACTUS ...«*

III.

Nach dem Abbruch seiner Elektrikerlehre wusste **ISAN** nicht, mit wem er über seine Probleme reden könnte. In der OJAD fand er nicht nur kompetente Ansprechpartner, sondern auch Vorbilder: »[...] irgendwann hat dann ein Kollege zu mir gesagt – ja, warum erzählst du denen (= den Mitarbeiter*innen in der OJAD) das nicht mit deiner abgebrochenen Lehre ... Und so hat das auch bei mir angefangen. Ich hab dann einem Jugendarbeiter erzählt: »Meine Lehre ist abgebrochen und daheim läuft es nicht so gut«, und wir haben das angeschaut und haben parallel zum AMS Projekte gestartet, wo man mich als Lehrling wieder unterbringen kann. Wir haben mit dem CACTUS bewerkstelligt, dass ich wieder einen Job bekommen habe ...

Diese Mentalität, anderen Jugendlichen zu helfen ... habe ich seither behalten. Auch damals, wo ich 18, 19 war, habe ich viele Jugendliche unterstützt, die sich nicht getraut haben, über ihre Probleme zu reden. Ich habe mir gedacht, ich werde für sie eine Brücke sein, wie ich es selbst erlebt habe.

Auch jetzt als Erwachsener gehe ich auf Jugendliche zu. So wie man damals auf mich zugegangen ist. Darum hab ich nach meiner Lehre auch gesagt, dass ich Lehrlingsausbildner sein möchte, damit ich den Kontakt zu Jugendlichen nicht verliere.«

IV.

Lange wusste **NENAD** nicht, wie er sich entscheiden soll: Lehre machen, gleich arbeiten gehen, zum Militär, überhaupt ganz abhauen: »Ich hab mich nicht entscheiden können, was ich will ... ich hab einfach nicht gewusst, was ich will.« Nach dem Schulabbruch restauriert Nenad, gemeinsam mit seinem Kollegen Ali, Boote bei JOB AHOI. »Durch das Einkommen von JOB AHOI war ich unabhängig und konnte nebenher die Schule im ALBATROS besuchen.« Die Entscheidung, wie es weitergehen soll, wurde Nenad nicht abgenommen: »Ich musste meinen eigenen Weg finden; da sagt dir niemand, was du machen musst.«



V.

JASMIN und **MARTIN** haben beide in der OJAD einen Ort gefunden, wo sie nicht nur Freunde treffen, sondern auch eigenverantwortlich Veranstaltungen planen und organisieren konnten. So lernen sie, Verantwortung zu übernehmen und erwerben Organisationsfähigkeiten: »Mit dem Schlachthaus hast du einen großartigen Ort gehabt. Du hast relativ freie Hand gehabt. Wenn sie (= die Jugendarbeiter) bemerkt haben, dass man sorgfältig mit den Ressourcen umgeht, konnte man selbständig was machen ... Da hat man seine Idee gehabt, hat das besprochen und dann konntest du das machen ...

Weil das war damals echt das Problem ... du konntest sonst nur an den See gehen – aber sonst war nichts ... Wir haben hier z.B. mal eine Rollenspiel Convention gemacht: Drei Stockwerke mit übernachten. Ein echt geiles Programm. Du kannst so was sonst nicht machen als Jugendlicher. Weil ein Event-Veranstalter oder Ort, der will zuerst mal Geld oder Sicherheiten sehen ... Und das hatten wir natürlich nicht ... Hier hast du als Jugendlicher kein Risiko gehabt ... Du konntest kreativ arbeiten und neue Sachen ausprobieren ...«

VI.

Nachdem **KÜRSAT** 1992 erstmals ein Breakdance Video im Bayerischen Fernsehen sieht, ist er wie im Bann und steckt mit seiner Begeisterung auch andere Besucher*innen in der OJAD an. Die Tanzgruppe verbindet nicht nur Menschen mit unterschiedlichen Biographien, sie ist auch über die Landesgrenzen hinweg erfolgreich: »Im CACTUS hinten hatten wir einen Fernseher und konnten diese Sachen anschauen ... und dann haben wir auch begonnen, das selber einzustudieren.« Daraus entwickelte sich eine Tanzgruppe: The Flying Squad. Als Gruppe sind wir dann immer mehr aufgetreten. Wir waren eine richtige Tanzgruppe. Das hat es damals eigentlich noch nicht gegeben.«

»Die Herkunft hat für uns damals überhaupt keine Rolle gespielt. Wir haben einen Brasilianer gehabt, wir haben Türken gehabt, wir haben zwei Österreicherinnen gehabt. Wir waren da sehr unterschiedlich ... und mit den Leuten bin ich heute immer noch in Kontakt. Von der Stadt Dornbirn haben wir unsere Trainingsanzüge bekommen. Wir waren echt stolz darauf ... und ich weiß noch, das war damals mit dem Innenminister Karl Schlögl, da haben wir getanzt, als der da war ... das war eine sehr schöne und lässige Zeit ... Höhepunkt war unser Auftritt in der Roten Fabrik in Zürich. Das werde ich nie vergessen. Das war einfach ein tolles Erlebnis ...«

3. Zugang finden – Offene Räumlichkeiten und Szene

Offene Freiräume ohne Konsumzwang sind für Jugendliche keine Selbstverständlichkeit. Für viele Jugendliche sind sie schlichtweg Orte für eine »Auszeit« vom Alltag. Als sicherer und unkomplizierter Treffpunkt sind sie eine Basis für die Entwicklung und Stärkung von Freundesgruppen, Cliquen und Jugend-Szenen. In diesem Sinne sind sie eine Grundlage für selbst gestaltete Aktivitäten von Jugendlichen.

I.

Das erste Mal kommt **AMY** mit etwa 13 Jahren ins Schlachthaus auf ein Konzert. Sie ist von der Atmosphäre überwältigt. *»Ich weiß noch das erste Mal, als ich reingekommen bin ... Da ist die Rezeption gewesen ... man hat nicht viel gesehen ...es hat einen leichten Duft gehabt ... eine ältere Lederjacke, kalter Rauch, ein bisschen Geruch von altem Gebäude. Phuuu und ich hab mir gedacht »woah. Geil. Richtig, richtig, richtig geil. Es war nichts wirklich ansehnlich. Das hat den unglaublich guten Charme ausgemacht ... es war alles wie aus einem Nirvana Musikvideo. Es waren Flyer, Fotos, älteres Mobiliar ... dunkel angestrichen ... Bunte Lichter überall. Ein bisschen schummrig und schmutzig. Das war der unglaubliche Reiz ... Die OJAD war für mich ein Zufluchtsort – eine Enklave – in einer feindlichen Welt.«*



II.

Es ist etwa 10 Uhr abends. **HUBI** – damals 15 – ist mit den Rollerblades auf dem Weg von Alberschwende nach Langenegg. *»Ich war am Weg vom Training in Götzis nach Hause und hatte den letzten Bus in den Vorderwald verpasst ... Nachdem ich meine Rollerblades dabei hatte, bin ich mit dem Bus nach Alberschwende und dann weiter Richtung Langenegg mit den Blades.«* Phillip, ein Mitarbeiter der OJAD, war an dem Abend mit dem Auto unterwegs und klaubt Hubi auf der Landstraße auf. Er lädt ihn ein in die OJAD zu kommen. Diese wird in den kommenden Jahren zu einem nicht mehr wegzudenkenden Fixpunkt in Hubis Leben: *»Wäre ich an dem Tag nicht mit den Rollerblades unterwegs gewesen und hätte mich Philipp nicht beim Stoppen mitgenommen, hätte es schon übel enden können.«*



III.

FABIO hat im Schlachthaus oft mit Freunden Konzerte organisiert und vorbereitet. Besonders genoss er es vor den Veranstaltungen für die Musiker*innen zu kochen: *»Ich bereite wahnsinnig gerne mit den Kollegen in der Küche das Catering vor.«* Fabio verbindet viele positive Erinnerungen an den Ort: *»Wie jedes Gebäude und jeder Raum seinen eigenen Geruch hat, und das verbinde ich halt mit einem wohligen Gefühl hier. Jetzt geht's mal nur drum, Spaß zu haben. Das ist auch, wenn grad kein Konzert ist so. Ich komm rauf ins Café und habe dann auch dieses Gefühl ... lustige Zeiten.«*

IV.

Für **ÖZKAN**, war das CACTUS wie ein Wohnzimmer: *»Eigentlich war es wie ein zweites Zuhause. Schule oder Schaffa, danach dort hingehen. Damals hat es kein Handy, Facebook und so weiter gegeben ... Da bist du hingegangen. Ein fixer Treffpunkt, wo du immer Leute gesehen hast ...«*



V.

Auch für **MARIEL**, **ELA**, **RAMONA** und **SARINA** war die Arena ein unumgänglicher Fixpunkt. Sie sind zu einer unzertrennlichen Gruppe zusammengeschweißt worden. *»Gute Leute haben wir kennengelernt. Es ist immer lustig gewesen. So wie Schwestern ... wie Familie ... Du kennst alle Leute ... Es war immer klar: Wohin gehst du?: Arena. Wo bist du?: Arena ...«*



4. Freundschaften, Cliques und Szene

Freundesgruppen und Cliques aber auch Szenen stellen für ihre Mitglieder eine Ressource dar: Freund*innen beraten und unterstützen sich gegenseitig, geteilte Interessen an Musik, Sport sind eine Bereicherung für den Alltag. Für alle Gesprächspartner*innen sind die »damals« geknüpften Freundschaften noch immer wichtig.



I.

ÖZKAN verbringt seine Freizeit als Jugendlicher im CACTUS und festigt so Freundschaften für sein Leben: *»Der vorigen Generation sind wir halt nachgefolgt. Das erste Mal, wo ich drinnen war, war ich 11 oder 12. Ab 15 war ich immer dort. Das CACTUS war über der Stadthalle. Alles konnte man dort machen. Musik hören, Essen, Trinken, Tanzen, Tischfußball ... Das war für uns einfach unsere Jugend. Es war echt lässig. Das sind die besten Freundschaften, die ich immer noch habe. Wir waren damals etwa 15 bis 20 Leute. Mit denen sind wir noch immer gleich befreundet ...«*



II.

AMY war früher Aaron. Ihre Identität entwickelt, erprobt und erfindet sie auch im Schlachthaus neu. Dort sitzt sie an Wochenenden und nach der Schule stundenlang mit Freundinnen am Klo und diskutiert über Gott, die Welt und sich. *»Ich muss sagen, ich hab noch immer die Toiletten im Kopf. Ich bin immer mit meinen Freundinnen auf den Weibertoiletten gesessen. Es war richtig, richtig, richtig awesome auf den Toiletten. Da sind wir stundenlang gesessen und haben über Gott und die Welt diskutiert.«*

Das Gefühl von jemandem beraten worden zu sein, hatte Amy eigentlich nie. *»Ich hab lange nicht gewusst, wer hier arbeitet und wer nicht. Die Mitarbeiter haben sich eingefügt. Das war gut, dass die nicht immer so aufgefallen sind. Die haben nicht immer rumgeschrien. Die haben viel passieren lassen, bis zu einem gewissen Punkt ... und das hat dann auch immer geklappt. Wenn ich Probleme hatte, konnte ich das immer mit meinen Freundinnen besprechen.«*

Die unterschiedlichen Sequenzen und Beschreibungen geben einen lebendigen Einblick in die Art und Weise, wie Wirkungen im Rahmen der Offenen Jugendarbeit Dornbirn entstehen. Im letzten Teil dieses Berichtes wird auf die Grundvoraussetzungen oder »Zutaten« eingegangen, die derartige Momente ermöglichen.

Was sind die Grundvoraussetzungen in der OJAD?

Aus den dargestellten persönlichen Sequenzen wird klar, dass die Wirkungsmomente in der Offenen Jugendarbeit nicht vollständig planbar sind. Ebenso klar wird allerdings auch, dass es Grundvoraussetzungen gibt, die diese ermöglichen können. Neben Räumlichkeiten und Personal benötigt es auch konkrete Angebote sowie Prinzipien, welche die Interaktion gestalten:

1. Zentrale Grundlage für viele der beschriebenen Momente ist die Verfügbarkeit von Räumlichkeiten, die für Jugendliche gut erreichbar sind, entsprechende Öffnungszeiten haben und vielseitig einsetzbar sind. Die Nähe zu den Bahnhöfen Dornbirn und Schoren, sowie die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, Konzerte, Proberaum, Veranstaltungen, Café, Tischfußball, Billard etc., sind für die Besucher*innen der OJAD von großem Wert.

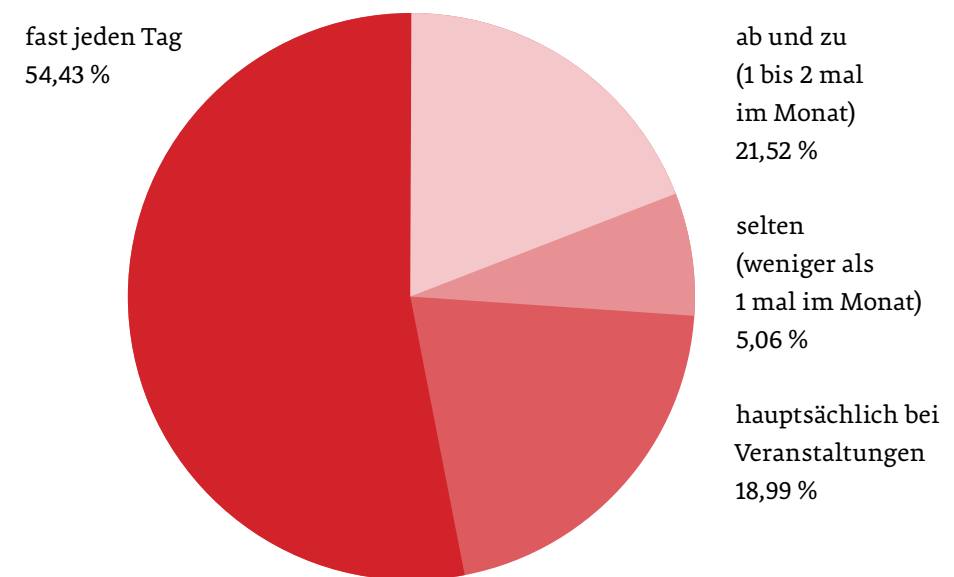
2. Der nächste, auch in den Gesprächen oft unterstrichene Aspekt, sind die Jugendarbeiter*innen. Neben Motivation und Kompetenz zeigt sich auch, dass die Kontinuität hier eine Rolle spielt, damit sich vertraute Beziehungen entwickeln konnten. Die Umfrage unter 148 Jugendlichen ergab, dass die Jugendarbeiter*innen nach Veranstaltungen und Parties der zweitwichtigste Grund für den Besuch im Jugendhaus sind.

3. Konkrete Angebote machen die Jugendarbeit attraktiv und ermöglichen es, auf die Bedürfnisse von Jugendlichen einzugehen. Neben Angeboten zur Freizeitgestaltung, Tischfußball, Billard usw., sind hier auch Angebote wie JOB AHOI, ALBATROS, das Blitzventil, welcome.zu.flucht usw. zu sehen. Durch solche gezielten Angebote können Jugendliche ihre individuellen Bedürfnisse und Problemstellungen bearbeiten. In Anbetracht der unterschiedlichen Wirkfaktoren ist es wichtig zu unterstreichen, dass die verschiedenen Angebote zwar unterschiedliche Ziele verfolgen, dennoch eng miteinander verwoben sind. Veranstaltungen und Parties sind an sich kein Ort für Beratung, allerdings fungieren sie als Magnet für Besucher*innen. Sie fungieren so oft als Türöffner zu anderen Unterstützungsangeboten der OJAD. Jugendliche haben so die Möglichkeit, andere Angebote wahrzunehmen und kennenzulernen.

4. Zuletzt zeichnen sich gewisse Prinzipien ab, die die Interaktion und Erfolge im Rahmen der OJAD ermöglichen. Neben transparenten und sparsamen Regeln sowie dem grundsätzlichen Interesse an den Jugendlichen spielen die konsequente Begegnung auf Augenhöhe, die Ergebnisoffenheit der Interaktionen sowie eine humanistische Grundhaltung eine zentrale Rolle.

Wie oft warst du in der OJAD?

Aus der Befragung ehemaliger Besucher*innen



Statements von derzeitigen und ehemaligen Jugendlichen aus den Onlinefragebögen

Jugendliche konnten ihre persönlichen Statements mittels offener Fragestellungen platzieren. Gefragt wurde »Was gefiel dir an der OJAD« bzw. »Kannst du in einem Satz sagen, wie die OJAD dein Leben verändert hat?«.

Für Wirkfaktoren

- »Für uns war es als Jugendliche sehr spannend, bei der OJAD die doch große Verantwortung zu bekommen, um im Schlachthaus Konzerte organisieren zu dürfen. Ich kenne keinen anderen Ort, an dem einem 15-Jährigen so viel zugetraut wird.«
- »Familiäres Umfeld, jeder war gleich, kollegial, ob alt oder jung, Spaß.«
- »Die Offenheit, das Proberaum-Angebot, die Entfaltungsmöglichkeiten, Konzerte & Events.«
- »Der Zusammenhalt, die Unterstützung, man fühlt sich wie zuhause.«
- »Umgang und Wertschätzung zwischen Jugendlichen und OJAD-Mitarbeitern (trotz Altersunterschied) und aktive Mitbestimmung und Verantwortung bei Veranstaltungen.«
- »Sie gibt mir Raum, ich selbst zu sein und mich zu entwickeln und verändern.«
- »Also ehrlich gesagt, die Mitarbeiter*innen haben mir sehr oft bei einer schlechten Situation rausgeholfen, und das finde ich so gut. Für mich war die ARENA ein zweites Zuhause bis letztes Jahr Dezember. Aber ich bin sehr dankbar an alle Mitarbeiter*innen, dass sie mir oft geholfen haben.«

Für Auswirkungen

- »Es hätte an einem Ort gefehlt, an dem man ohne Konsumzwang und ganz entspannt weggehen und Freunde treffen kann.«
- »Wir hätten es schwerer gehabt zu proben/musizieren. Außerdem konnten wir das Schlachthaus für Konzerte nutzen.«
- »Ich hätte mich sonst nie getraut, mit anderen Jugendlichen zu reden oder mich mit ihnen zu treffen.«
- »Ohne die OJAD hätten wir keinen ordentlichen Platz zum Proben gehabt. Der Zugang zu Konzerten wäre für uns in dem Ausmaß nicht möglich gewesen. Und die vielen Tage, die ich in der OJAD verbracht habe, haben mich sicher geprägt.«
- »Ich habe gelernt, wie aus einem Treffpunkt von verschiedenen Jugendlichen eine Community entstehen kann, die sich organisiert, Verantwortung übernimmt und aktiv ihre Freizeit dafür aufbringt, ein (Veranstaltungs-) Programm für sich und andere zu erschaffen.«
- »Alle Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, sind bis heute noch ein Teil meines Lebens bzw. man freut sich immer, wenn man jemand wieder trifft ... wir haben selbst Veranstaltungen planen und organisieren dürfen, sind nicht als »Kinder«, sondern als vollwertige, gleichberechtigte Personen behandelt worden, jede Stimme zählt und Ideen können umgesetzt werden, und das gibt einem sicher eine charakterliche Stärke mit auf dem weiteren Lebensweg.«
- »Ich habe eine Wendung von 180 Grad erlebt. Früher war ich total introvertiert und schüchtern. Mittlerweile habe ich ein zweites Zuhause in der OJAD gefunden. Dort versteht mich jeder, und es akzeptiert mich jeder so, wie ich bin.«
- »In der OJAD hatte ich immer einen Rückzugsort mit Menschen, die mir zuhörten und mich akzeptierten, so wie ich bin.«
- »Ein Satz wäre für die OJAD viel zu wenig. Ich sag mal so: durch die OJAD bin ich kreativer und offener, ich habe Kontakte geknüpft, ich habe Ansprechpartner, wenn es mir schlecht geht, ich habe in meiner Freizeit endlich wieder was Sinnvolles zu tun, ich habe viel erlebt und noch vieles mehr, was ich jetzt gar nicht mehr in Worte fassen kann.«

Hintergrund und Methodik

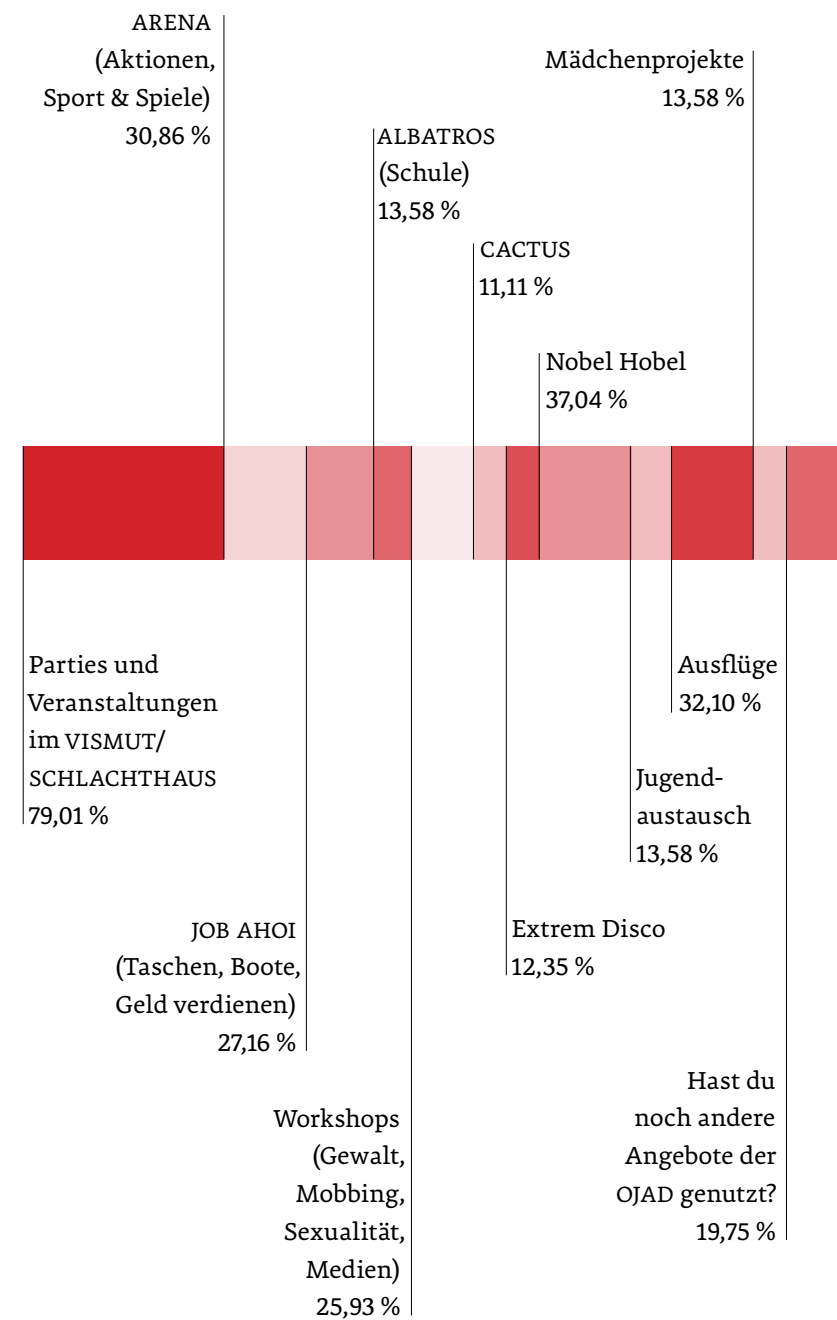
Im Februar 2017 wurde Kairos mit der Erstellung eines Wirkungsberichts zur Offenen Jugendarbeit Dornbirn beauftragt. Ziel der Erhebung war es a) die Wirkungen der OJAD auf ihre Besucher*innen zu identifizieren und b) zu untersuchen, wie bzw. durch welche »Momente« diese Wirkungen eintreten können.

In einem ersten Schritt wurden hierfür die Biographien von Personen untersucht, die in ihrer Jugend Kontakt zur OJAD hatten. Dafür wurden 13 Personen im Rahmen von 9 Leitfaden gestützten Interviews und einer Fokusgruppe befragt. Die Auswahl der Personen erfolgte in Abstimmung mit dem Team der Offenen Jugendarbeit Dornbirn. Um einen möglichst umfassenden Einblick zu erlangen, wurden Jugendliche aus unterschiedlichen Generationen ausgewählt, die in ihrer Jugend intensiven Kontakt zur OJAD hatten.

Um die qualitative Untersuchung der 13 Biographien zu komplettieren, wurden in einem weiteren Schritt zwei online Befragungen durchgeführt. Insgesamt beantworteten 148 derzeitige, sowie 80 ehemalige Besucher*innen einen online Fragebogen. Dadurch konnten die Ergebnisse aus den qualitativen Interviews sowie der Fokusgruppe bestätigt werden.

Welche Angebote der OJAD nutzt du?

Aus der Befragung ehemaliger Besucher*innen
(Mehrfachnennungen möglich)



© 2017

Offene Jugendarbeit Dornbirn

Schlachthausstraße 11
6850 Dornbirn
www.ojad.at

Herausgeber /

Für den Inhalt verantwortlich

Martin Hagen

Redaktion

Johanna Berktold

Text

Camillo Stubenberg

Kairos Institut
für Wirkungsforschung
und Entwicklung

Lektorat

Peter Niedermaier

Fotografie, Bildrechte

Marc Rogenmoser

Konzept, Gestaltung

Kurt Dornig

Produktion

Thurnher Druckerei

1. Auflage

Juni 2017

ISBN 978-3-200-05181-2

Printed in Austria

Die Statistiken sind der Studie

Wirkungsbericht

**25 Jahre Offene Jugendarbeit
in Dornbirn**

Camillo Stubenberg

2017

entnommen.

Die vollständige Studie

ist unter **www.ojad.at**

als Download verfügbar.

